

CHRISTOPH BIEMANN  
THOMAS MONTASSER  
**Buchstabenzauber**

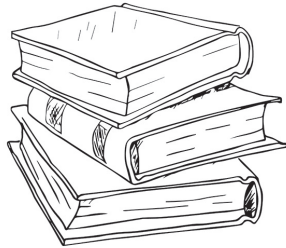
**mosaik**



Christoph Biemann  
Thomas Montasser

# Buchstabenzauber

Wie Sie Ihr Kind  
fürs Lesen begeistern



**mosaik**

Alle Ratschläge in diesem Buch wurden von den Autoren und vom Verlag sorgfältig erwogen und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autoren beziehungsweise des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist daher ausgeschlossen.

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen, verlagsüblich zu nennen und zu honorieren. Sollte uns dies im Einzelfall aufgrund der schlechten Quellenlage bedauerlicherweise einmal nicht möglich gewesen sein, werden wir begründete Ansprüche selbstverständlich erfüllen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

1. Auflage

Originalausgabe September 2019

Copyright © 2019: Mosaik Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlag: \*zeichenpool, München

Umschlagmotiv: © privat (Autorenfoto),

© shutterstock/Squirrel (Bücher)

Vignetten im Buch: © shutterstock

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

JE · SH

ISBN 978-3-442-39352-7

www.mosaik-verlag.de

# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| <i>Willkommen im Club</i> .....  | 7   |
| 1. Die Welt erobern .....  | 9   |
| <i>Was Lesen mit uns macht und warum<br/>wir Bücher brauchen</i>                               |     |
| 2. Der beste Mannschaftssport aller Zeiten .....   | 47  |
| <i>Warum Ihr Kind Sie fürs Lesenlernen braucht und<br/>wie die Aufgabe allen Spaß macht</i>    |     |
| 3. Das eigene Märchenland .....  | 71  |
| <i>Wie Sie die perfekte Lektüre für Ihr Kind finden</i>  |     |
| 4. Ein Feuerwerk an Ideen .....  | 125 |
| <i>Wie Lesen zum Ereignis wird –<br/>und warum das so wichtig ist</i>                          |     |
| 5. Zaubern lernen .....  | 159 |
| <i>Warum beim Lesen der Weg das Ziel ist – und der<br/>Erfolg garantiert</i>                   |     |
| 6. Bücherwürmer überall .....  | 175 |
| <i>Wo Sie noch mehr übers Lesen erfahren und wo sich<br/>Ihrem Kind noch mehr Türen öffnen</i> |     |

|                        |     |
|------------------------|-----|
| Quellen .....          | 185 |
| Über dieses Buch ..... | 186 |
| Register .....         | 188 |

## *Willkommen im Club*

Ihre Kinder lesen nicht?  
Jedenfalls keine Bücher?  
Willkommen im Club!

Ihre Erfahrungen decken sich mit denen unzähliger anderer Eltern, die sich wundern, die betroffen oder besorgt sind, weil der Nachwuchs partout nicht mehr zum Buch greifen will. In manchen Fällen ist es eine Art notorischer Leseunlust, die schon im frühen Alter anfängt, in anderen – den meisten – Fällen ist die Lust, ein Buch zur Hand zu nehmen, irgendwann im Kindes- oder Jugendalter plötzlich weg.

Was ist passiert? Ist Ihr Kind zu dumm, zu faul, zu bequem, sich mal mit ein wenig Lektüre Mühe zu geben? Oder haben Sie etwas falsch gemacht? Na ja, nicht sehr wahrscheinlich, oder? Das heißt aber nicht, dass hier ein unabänderliches Naturgesetz am Werk wäre. Lesen ist nichts, was man verlernt. Die Lust an Büchern ist nicht unwiederbringlich verloren! Es ist einfacher, Kindern, die schon einmal Leser waren, den Reiz der Lektüre wieder näherzubringen – aber auch vermeintlich

## Willkommen im Club

hoffnungslose Leseverweigerer können die Freude am Buch entdecken, wenn man ihnen dabei ein wenig unter die Arme greift.

Dazu muss man kein strenges Regiment führen. Es braucht keinen Zwang – im Gegenteil! Freude am Lesen lässt sich nur nach dem Lustprinzip wecken. Dazu haben wir uns ausgiebig Gedanken gemacht. Natürlich haben wir auch geforscht und uns bei anderen Eltern, bei Lehrern, Buchhändlern und anderen Bibliophilen umgehört. Das Ergebnis ist dieses uneingeschränkt optimistische Buch, von dem wir hoffen, dass es auch für Sie manch erhellende Erkenntnis bereithält und dass es auch Ihnen vielleicht noch mehr Lust aufs Lesen macht – übrigens eine vorzügliche Hilfestellung für den Nachwuchs. Doch dazu später. Jetzt erst einmal:

Lesen Sie!



1.

# Die Welt erobern

Was Lesen mit uns  
macht und warum wir  
Bücher brauchen



## *Medizin für Geist und Seele*

Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Buch, genauer: ein Kinderbuch. Da liegen Sie nun, seit Tagen warten Sie darauf, dass jemand Sie zur Hand nimmt. Immerhin versammeln sich in Ihnen ein Haufen großartiger Geschichten, die natürlich dringend gelesen werden wollen. Die Monster und Hexen beschwerten sich schon, die Abenteurer und Feen halten es kaum noch aus. Magische Orte, finstere Winkel, legendäre Häuser wollen entdeckt werden. Zwischen Ihren Deckeln jagt ein witziger Gedanke den nächsten, ein atemberaubendes Ereignis folgt aufs andere. Die komischsten Situationen hätten Sie zu präsentieren. Nur dass es niemanden zu interessieren scheint.

So ungefähr geht es zurzeit Millionen von Kinderbüchern in Buchhandlungen, Bibliotheken und sogar in Kinderzimmern! Wie kann das sein?

Unsere Recherchen haben ergeben, dass offenbar ein sehr aggressives und hartnäckiges Lesemüdigkeitsvirus umgeht, das Kindern die Lust darauf nimmt, die tollsten Dinge zu erleben. Einige vermuten, dieses Virus springt aus Smartphones auf den Menschen über. Andere

verorten es in immer volleren Kalendern oder auch nur im Fernseher. Inzwischen haben sich schon sehr viele Kinder damit angesteckt, und es scheint kein Ende der Epidemie erkennbar. Doch hier kommt die gute Nachricht: Es gibt Mittel gegen dieses Virus! Man kann es bekämpfen – und man sollte es bekämpfen. Denn was als allgemeine Schlappeheit im Umgang mit Texten beginnt, kann sich im Laufe der Kindheit und Jugend zu einer gefährlichen Fantasielosigkeit auswachsen und auch sonst allerlei Nachteile im Leben mit sich bringen.

Wichtig ist, dass diese Mittel regelmäßig und in möglichst hohen Dosen verabreicht werden. Anders als bei anderer Medizin gilt hier die einfache Faustregel: Je mehr Sie geben, umso besser! Man kann eigentlich gar nicht überdosieren.

Hinzu kommt, dass es sich um eine Medizin handelt, die besser schmeckt, je mehr man davon zu sich nimmt. Gut, was sich nicht ausschließen lässt, ist, dass Ihr Kind danach süchtig wird. Ja, es ist sogar anzunehmen, dass nicht nur Ihr Kind, sondern dass auch Sie im Laufe der Zeit gewisse Suchtanzeichen spüren werden. Aber auch in dieser Hinsicht können wir Entwarnung geben: Die Sucht, die sich einstellt, ist – anders als alle anderen Süchte – eine gute! Sie fördert ihr geistiges Wohlbefinden, wirkt sich positiv auf das allgemeine Lebensgefühl und sogar auf Selbstwertgefühl und Mitgefühl aus! Sie ist intelligenzfördernd, trägt zum persönlichen

## Die Welt erobern

Wohlstand und ganz generell betrachtet zum Gemeinwohl bei.

Deshalb haben wir uns die Bekämpfung des Lesemüdigkeitsvirus auf die Fahnen geschrieben und uns entschieden, einen üppigen Cocktail an Rezepten für Sie aufzuschreiben. Denn es gibt eine Menge zur Anwendung der Medizin zu sagen, vielleicht auch einiges, worauf Sie selbst noch nicht gekommen sind, auch wenn Sie natürlich längst wissen, welches Mittel gegen das Virus hilft. Nämlich ein köstliches, ebenso vielfältiges wie einzigartiges, überall erhältliches und garantiert ungefährliches:

Bücher, Bücher, Bücher.

## Was uns am Lesen fasziniert

Bücher? Natürlich gibt es Sachbücher, Ratgeber und Kochbücher, Fachbücher aller erdenklichen Disziplinen und gebundene Gebrauchsanweisungen für technische Geräte, es gibt Bildbände und Lexika. Alles wichtig, alles unverzichtbar. In diesem Buch aber geht es hauptsächlich um literarische Bücher, um »Fiction«. Denn anders als Sachbücher, Lexika oder Bildbände bieten diese Bücher etwas, dessen Bedeutung für unser Leben man gar nicht überschätzen kann: Geschichten.

In A. A. Milnes Weltbestseller *Pu der Bär* gibt es einen kleinen Dialog ganz am Anfang, der lautet:

*»Wie wär's mit einer Geschichte? ... Könntest du bitte so lieb sein, Winnie-dem-Pu eine zu erzählen?«*

*›Ich glaube, das könnte ich«, sagte ich. ›Welche Sorte von Geschichten mag er denn?«*

*›Über sich selbst. Denn diese Sorte von Bär ist er.«*

*(...)*

*›Ich werde es versuchen«, sagte ich.*

*Also versuchte ich es.«*

Man liest schnell über diese kleine Szene hinweg, dabei enthüllt sie eines der großen Geheimnisse der Kinderliteratur. Die meistgeliebten Geschichten von allen nämlich sind die Geschichten, in denen sich die Leser selbst wiederfinden. Viele von uns machen es – meist unbewusst – ganz ähnlich, wenn sie anfangen, ihren Kindern Geschichten zu erzählen: Da tauchen plötzlich Heldinnen und Helden auf, die rein zufällig genau den gleichen Namen haben, die gleiche Haarfarbe, noch ganz klein sind, im selben Haus wohnen, in denselben Kindergarten gehen und so weiter. Wir tun das, weil wir Identifikationsfiguren für unsere Kinder erschaffen. Und das tun auch die Autorinnen und Autoren der Kinderliteratur. Sie mögen die einzelne Leserin oder den einzelnen Leser nicht kennen, aber sie wissen, wie Kinder ticken, was sie bewegt, was sie amüsiert, was Kinder spannend, komisch oder gruselig finden.

Oft sind es die geheimen Sehnsüchte unserer Kinder, die sich in den Geschichten widerspiegeln, manchmal sind es die Ängste, die Romanheldinnen und -helden zu verarbeiten helfen. Mal indem das Böse besiegt, mal indem es lächerlich gemacht wird. Oder wer hätte im Ernst Angst vor einem finsternen Schurken, der sich wie der Räuber Hotzenplotz von Kasperl und Seppl hereinlegen und dingfest machen lässt? Die Hexe wird entweder – wie bei *Hänsel und Gretel* – in den Ofen geschubst, oder

sie ist – wie *Die kleine Hexe* – eine gute, die höchstens mal ein bisschen frech ist. Und schon haben wir sie wieder, die Identifikationsfigur! Diese kleine Hexe ist wie Ihre Tochter: lieb und nett und höchstens mal ein bisschen unartig. Aber auch wenn ihr das Ärger einbringt, am Ende wird doch alles gut.

Eines der wichtigsten »Gesetze« der Kinderliteratur überhaupt: Alles wird gut! Wir fiebern und leiden mit den Helden, lachen und weinen mit ihnen. Wir haben Heimweh mit Heidi und Herzklopfen mit Harry Potter. Aber am Ende wird das Mädchen den geliebten Großvater und den Geißenpeter wiedersehen, und Harry wird Voldemort erneut besiegen. Ganz nebenbei und völlig unbemerkt haben wir etwas gelernt: Trennung muss nicht für ewig sein, es gibt immer Hoffnung, und wir lassen uns von den Fieslingen auf diesem Planeten nicht unterkriegen!

Im Grunde lesen wir vieles nur deshalb, weil wir Stellvertreter für unsere eigenen Sorgen und Nöte suchen. Es mag uns nicht bewusst sein, ja nicht einmal bei oder nach der Lektüre auffallen. Aber letztlich ist es eine seelische Entlastung, die wir erleben, weil wir lesen. Die alten Griechen nannten es Katharsis. Ein schwieriges Wort für eine simple Wirkung. In dem Moment, in dem wir ein Buch aufschlagen und eine Geschichte zu lesen beginnen, schlüpfen wir in die Haut eines Anderen und lassen uns auf dessen Leben ein. Oft gelingt

das, manchmal gelingt es nicht. Das könnte dann auch daran liegen, dass wir uns mit der Figur einfach nicht identifizieren können! Vielleicht wäre Ihre Tochter lieber Tinkerbelle, aber deren Rolle kommt ihr bei *Peter Pan* zu kurz, und mit Peter kann sie nicht so viel anfangen. Vielleicht ist *Die Biene Maja* ein bisschen zu kindlich für die Seele Ihres Sohnes, der sich längst an älteren Helden orientieren möchte. Dann muss es eben ein anderes Buch sein! Eine andere Geschichte mit einem anderen Helden.

Denn obwohl es wichtig und wertvoll ist, auch Neues zu entdecken, so muss das Neue doch auch zu Ihrem Kind passen, um seinen ganzen Zauber zu entfalten. Oft, aber längst nicht immer, hängt das an der Identifikationsfigur. In vielen Fällen ist es die Atmosphäre, die ein Kind gefangen nimmt.

Viele Kinder haben durch *Harry Potter* zum Lesen gefunden. Für manche aber war die Welt, die J. K. Rowling in dieser Romanreihe gezeichnet hat, auch zu hart, zu düster, zu brutal. Ihre Seelen waren dafür nicht geschaffen. Dann sollte man sich auch nicht durchquälen, sondern zu einem anderen Buch greifen, es gibt ja mehr als genug!

Wenn Ihr Kind zartbesaitet ist, gehen Sie weniger danach, was gerade angesagt ist, suchen Sie lieber etwas, was zum Charakter Ihres Kindes passt. Fühlt es sich



schon sehr erwachsen, dann lassen Sie die Leinen lockerer: Fordern Sie es auch mal durch anspruchsvollere Lektüren heraus! Nicht zu sehr, um ihm den Spaß nicht zu verderben. Aber doch genügend, um es weiterkommen zu lassen. Denn, siehe oben, am liebsten lesen wir Geschichten »über uns selbst«, also über Heldinnen und Helden, die wir – in einer anderen Welt – sein könnten. Nämlich in der Welt der Literatur.

» Für mich ist es heute noch ein Hauptmotiv des Bücherlesens, das sprichwörtliche ›Abenteuer zwischen den Ohren‹ zu erleben: Sicher und gemütlich auf dem Sofa oder im Liegestuhl sitzend, gut versorgt und gänzlich ungefährdet finde ich mich plötzlich inmitten eines nervenzerfetzenden Dramas wieder, werde als Held gejagt oder jage selbst, hetze durch eine abenteuerliche Geschichte, bestehe die gefährlichsten Abenteuer, die man sich nur vorstellen kann – ohne auch nur einmal nasse Füße zu bekommen. Meine Fantasie macht es möglich, mithilfe eines packenden Romans, der mich aus dem Hier und Jetzt entführt und für eine gewisse Zeit, gerade so lange, wie es mir gefällt, mit sich nimmt. Am Ende finde ich mich wohlbehalten und unbeschadet auf meinem Sofa wieder.«

*Christoph Biemann*

## Die Welt erobern

Es gibt viele Aspekte, die uns am Lesen faszinieren. Der faszinierendste von allen ist aber wohl, dass zwischen dem Buch und unserem Inneren eine unsichtbare Verbindung entsteht: Sie wirken zusammen wie zwei Hände beim Klavierspielen. Ein Film, der ohne Publikum läuft, ist identisch mit demselben Film vor Zuschauern. Ein Buch ohne Leser ist tot. Erst beim Lesen erwecken wir es zum Leben – und wie jeder Leser eine ganz eigene Persönlichkeit hat, erzählt das Buch jedem Leser eine einzigartige Geschichte, die es so niemand anderem erzählt. Denn jeder hat ein anderes Bild vor Augen, hört andere Stimmen und Geräusche, erlebt eine ganz eigene Welt. Ein Film, ein Bild, ein Computerspiel – sie gehören allen auf die gleiche Weise. Ein Buch aber, das ich lese, gehört so immer nur mir und niemandem sonst. Deshalb ist die Beziehung, in die wir mit einem Buch treten, immer eine intime, vertraute, einzigartige.

## *Ohne Papier ist alles nichts – ohne Bücher erst recht*

» Ich lese den ganzen Tag. Wenn ich morgens die Augen aufmache, lese ich auf dem Wecker die Uhrzeit ab. Dann lese ich die neuesten Nachrichten auf dem Smartphone. Auf dem Weg zur Arbeit lese ich alles, was man lesen kann. Ich versuche sogar die Schlagzeilen der Zeitungen auf den Zeitungskästen zu lesen, von den Zeitungen, die für Menschen wie mich mit extra großen Buchstaben arbeiten. Mein Büro ist so etwas wie ein Verdauungsapparat für Lesestoff. Ich lese praktisch den ganzen Tag, wenn ich nicht gerade schreibe oder andere, auch notwendige Dinge tue. Ich lese Mails, Prospekte, Kataloge, Broschüren. Mein Papierkorb ist abends immer voll. Zeitungen und Zeitschriften fasse ich im Büro nicht an. Ich habe Angst, mich zu sehr in die Lektüre zu vertiefen. Das mache ich abends. Und wenn mir dann ein Artikel auffällt, der für mich beruflich relevant sein könnte, reiße ich ihn heraus und nehme ihn am nächsten Tag mit ins Büro.